

Erziehung ihrer Kinder und mit Übungen der Frömmigkeit und des Wohlthuns. Nach dem Tode ihres Gemahls aber zog sie sich auf das einsame Schloß zu Tharand zurück, wo sie in stiller Ruhe und ungeheuchelter Gottesfurcht noch zehn Jahre lang friedlich lebte und wirkte. Sie ist uns nicht allein als Muster der Mutterliebe und vieler anderer Tugenden sehr verehrungswürdig, sondern vorzüglich darum, weil sie die Stammutter unsrer jetzigen geliebten Königsfamilie ist. Denn ihr Enkel war Moritz, welcher vom Kaiser Karl das Kurfürstenthum Sachsen geschenkt bekam, und seit dieser Zeit gehören alle Regenten des Kurfürstenthums und des Königreichs Sachsen der Albertinischen Linie an. So oft wir den heutigen Tag noch erleben, oder so oft wir die einsamen, letzten Ueberreste des Schlosses zu Tharand zu betrachten Gelegenheit haben, wollen wir der ehrwürdigen Sidonia dankbar gedenken.

2. Februar.

Friedrich August II. tritt die Regierung an.

Heute vor hundert und sieben Jahren erfuhr der Kurprinz Friedrich August den Tod seines königlichen Vaters, August's des Starcken, und trat nun unter dem Namen August der Zweitte die Regierung an. Wir wollen daher heute sein Jugendleben bis zum Regierungsantritte kurz betrachten, da sich für Erinnerungen aus seinem Regentenleben noch öfter ein schicklicher Platz finden wird. August II., geboren den 7. October 1696, genoß in seinen Kinderjahren selten des Umgangs seiner Mutter und seines Vaters. Der Vater war häufig abwesend, die Mutter hatte sich nach Prossch und Torgau in die Einsamkeit zurückgezogen. Da ward nun der Kronprinz bald in Torgau bei seiner Mutter, bald in Leuchtenburg bei seiner Großmutter, bald in Dresden von Lehrern und Erziehern beaufsichtigt. Nachdem er im dreizehnten Jahre das heilige Abendmahl nach protestantischer Weise genossen hatte, brachte er seine folgenden Jahre fast immer auf Reisen zu. Nach Polen nahm ihn sein Vater mit; nach Frankfurt zur Kaiserkrönung reiste er mit großem Gepränge; in Italien, Frankreich und abermals in Italien verweilte er acht Jahre lang. Allenhalben ward er mit großem Prunk empfangen und mit unaufhörlichen Festen unterhalten, so daß sein Reiseleben zugleich ein stetes Freudenleben war. Der König von Frankreich schenkte ihm einen Degen von hundert und funfzigtausend Francs an Werth, und der Großherzog von Toscana einen Tisch für zwanzigtausend Thaler. August schickte einst sechs schwerbeladene Maulthiere nach